

tiques (S. 57–65), konstatiert, daß in der Mittelalter-Archäologie viele in den letzten Jahren vorgetragene Forderungen nach Zurückdrängung einer rein diachronischen Betrachtungsweise schon längst berücksichtigt würden. – Joseph Dekkers, La population de l'abbaye cistercienne du Val Saint-Lambert (Seraing) et le recrutement des moines du XIII^e au XVIII^e siècle (S. 67–88). – Maria Dembińska, „Ex voto“ dans une chronique Polonaise du XII^e siècle (S. 89–97), interpretiert aus der Chronik des Gallus Anonymus eine Begebenheit zum Jahr 1085, die auf das Fortleben heidnischer Bräuche schließen lasse. – Georges Despy, Deux actes faux fabriqués au chapitre de Chimay: la „charte d'Erlebold de 887“ et la „bulle Lucius III de 1182“ (S. 115–128), handelt von dem Versuch, den Reliquienkult einer Heiligen Monegundis in Chimay (Diözese Lüttich) zu begründen, während sie noch in toto in Tours verehrt wurde. – Albert d'Hacnens, Ecrire, un couteau dans la main gauche. Un aspect de la physiologie de l'écriture occidentale aux XI^e et XII^e siècles (S. 129–141), sammelt im Rahmen eines globalen Programmes zu einer Darstellung der Geschichte der Schrift (Centre d'Histoire de l'Ecriture de l'Université de Louvain-la-Neuve) ikonographische und literarische Belege für den Gebrauch verschiedener Messer zur Pergamentherstellung, als Federmesser, Radiermesser und zum Fixieren des Beschreibstoffes während des Schreibvorganges. – Robert Didier, Sculptures mosanes des années 1400–1450 (S. 143–173). – Jean Dufournet, La Repentance Rutebeuf ou le mot de la fin (S. 175–187). – Teresa Dunin-Wąsowicz, Di sequenza in sequenza: S. Adalberto, Reichenau, Gniezno (S. 189–198), stellt Belege für den Kult des Hl. Adalbert außerhalb von Polen und Böhmen zusammen. – Marcel Durliat, Une représentation de la Jérusalem céleste dans la cathédrale de Saint-Lizier (S. 199–209), berichtet von den Freilegungsarbeiten von Fresken des 11. Jh. in der Kathedrale von Couserans (Pyrenäen). – Anton von Euw, Ein Beitrag zu Reiner von Huy (S. 211–220), versucht, dem Schöpfer des Lütticher Taufbeckens das Corpus eines Vortragekreuzes (Köln, Schnütgen-Museum, Inv. Nr. H 73) zuzuschreiben. – Eugen Ewig, Remarques sur la stipulation de la prière dans les chartes de Charles le Chauve (S. 221–233), macht als Neuerung in den Gebeten für Karl den Kahlen den Einschluß von Familienangehörigen aus, wodurch der dynastische Gedanke betont werde. – Robert Favreau, Mentem sanctam, spontaneam, honorem Deo et patriae liberationem. Epigraphie et mentalités (S. 235–244), zeigt die Verbindung der seit dem 13. Jh. verbreiteten Glockenschrift mit Beschwörungsformeln zur Abwehr von Unglück. – Robert Folz, La légende liturgique de saint Henri II empereur et confesseur (S. 245–258), druckt aus dem Antiphonar Bamberg, Staatliche Bibliothek, Lit. 22 (12.–13. Jh.) die auf Heinrich II. bezüglichen Stücke zum 12. März (Kanonisation, Nebenfest) und 13. Juli (Hauptfest), deren inhaltliche Quelle die Vita (MGH SS 4, 792 ff.) ist. – Monique-Cécile Garand, Ductus de gaucher (S. 279–292), stellt an Hand einer 1471 mit der linken Hand gefertigten Schrift von Francesco Santolini fest, daß zwar die Richtung der Schriftzüge mit rechtshändig geschriebenen Hss. völlig übereinstimmt, die Zahl der Einzelzüge und Neuansätze aber auf Grund der „geschobenen“ statt „gezogenen“ Buchstaben größer ist. – Luc F. Genicot, La construction de „la Monnaie“ par Philippe le Bon à Namur en 1426–1427 (S. 293–306), wertet die Rechnungen für Material und Löhne beim Bau der Münzstätte aus. – Léon Gilissen, Réflexions sur la morphologie de la lettre (S. 307–321), berichtet von einer Schriftformen-Kartei (fichier morphologique) an